

Die uralte Passstraße über die Oppenauer Steige und das raue Hochplateau des Kniebis ist wohl der bedeutendste Fernweg des nördlichen Schwarzwaldes; bot er doch die kürzeste Verbindung zwischen dem Bistum Straßburg und dem Schwabenland und führte weiter über Ulm bis Wien. Mit der Gründung von Freudenstadt im Jahre 1599 durch Herzog Friedrich I. von Württemberg nahm der Verkehr über den Kniebis deutlich zu. Als Friedrich fünf Jahre später auch noch die Pfandherrschaft über das Renchtal angetreten hatte, ließ er den damals noch unbefestigten Weg dorthin ausbauen. Die steilen Wegstrecken der Oppenauer Steige wurden, soweit möglich, mehr ins Waagerechte verlegt und das sumpfige Moorgelände zwischen dem oberen Kniebis und dem Roßbühl mit einem 12.500 Schuh langen Knüppeldamm überbrückt.

Auch in der Folgezeit baute man die Passstraße kontinuierlich aus, verband sie doch auch Alt-Württemberg mit seinen Besitzungen an der Burgundischen Pforte (Mömpelgard) und im Elsass (Horburg und Reichenweier). Schon 1754 fuhr regelmäßig einmal wöchentlich ein so genannter «Taxis'scher Schnellpostwagen» mit acht Plätzen von Augsburg über Stuttgart (Cannstatt) und den Kniebis nach Straßburg und umgekehrt.¹ Schließlich wurde die Kniebisstraße um 1938/42 – zunächst zu militärischen Zwecken – bis zum Ruhestein verlängert.² Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Schwarz-

waldhochstraße zwischen Baden-Baden und Freudenstadt zur wohl schönsten Panoramastraße des gesamten Schwarzwaldes ausgebaut; sie brachte einen wahren Ansturm von Autoausflüglern und Touristen in die großen Naturschutzgebiete und damit auch auf den Kniebis.

1830 als schlichte Raststätte erbaut –
1985 als stattliches Hotel abgebrochen

Die Anfänge des Tourismus auf dem Kniebis reichen jedoch wesentlich weiter als 1830 zurück. Schon im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts gab es hier mehrere Wirtshäuser, darunter das «Lamm», dem hinsichtlich des sich langsam entwickelnden Fremdenverkehrs mehr und mehr eine herausragende Rolle zufiel. Während die zunächst schlichte Raststätte für Fuhrleute, reisende Händler und Krämer, für Waldgewerbler und gelegentlich auch Wanderer in dem 1870 erstmals erschienenen Schwarzwaldreiseführer von Dr. G. von Seydlitz lediglich kurz als *Wirtshaus an der Kniebisstraße* erwähnt wird³, erfährt sie schon in den Reisebüchern der 1890er-Jahre hohes Lob als ausgezeichnetes Touristengasthaus, in dem man vorzüglich und kostengünstig speisen und übernachten kann.⁴

In der gesamten späteren Reiseliteratur des Schwarzwaldes werden mit kontinuierlichem Ausbau und ständiger Erweiterung des Hauses die spe-



Auf dieser Ansichtskarte aus der Zeit um 1900 ist links hinter dem Hauptgebäude des «Lamm» bereits ein erster zweigeschossiger Anbau zu erkennen. Mancher Gast stieg hier ab, um den Auerhahn zu jagen.

zifischen Angaben hinsichtlich der Ausstattung, des Komforts und der Preisgestaltung usw. wesentlich detaillierter und umfangreicher, – beim Lob bleibt es und zwar bis in die 1980er-Jahre. Insofern war das «Lamm», das sich aus bescheidenen Anfängen zum international renommierten Kurhotel entwickelte, nicht nur Keimzelle des Tourismus auf dem Kniebis, sondern später auch dessen Zentrum.⁵ Geografisch stand das «Lamm» im württembergischen Teil des Kniebismassivs, unmittelbar an der Grenze zum badischen Kniebis. Seit 1975 ist der ehemals verwaltungsmäßig dreigeteilte Kniebis – Bad Rippoldsau, Baiersbronn, Freudenstadt – in seiner Gesamtheit ein Ortsteil von Freudenstadt.

Leider wurde das geschichtsträchtige Haus, das über einen Zeitraum von mehr als hundert Jahren glanzvolles Aushängeschild für den Fremdenverkehr auf dem Kniebis war, 1984 stillgelegt und im darauf folgenden Jahr abgebrochen. An das ehemals stattliche Hotel erinnert heute nur noch eine Hinweistafel auf dem Parkplatz an der dem ehemaligen «Lamm» gegenüberliegenden Straßenseite und die Bushaltestelle, die nach wie vor den Namen «Lamm» trägt.

Da – wie der Verfasser dieses Beitrags in Gesprächen feststellen musste – die Erinnerungen an die

historische Entwicklung des regionalgeschichtlich so bedeutenden Kurhotels selbst bei vielen Kniebisern zwischenzeitlich erheblich verblasst sind, wird im Folgenden versucht, der Entwicklung dieses geschichtsträchtigen Hauses auf den Spuren historischer Bilder nachzugehen.

Im Jahre 1830 erbaute Johann Epting das Wirtshaus zum Lamm genau dort, wo es – inzwischen wesentlich erweitert und den jeweiligen zeitlichen Ansprüchen angepasst – 1985 abgebrochen wurde, an dem Straßenabzweig der B 28 in Richtung Bad Rippoldsau. Zuvor stand das Wirtshaus von Johann Epting jenseits der Straße auf der so genannten Abendwiese und führte das Schild «Zum grünen Baum»⁶.

Nun war aber weder der «grüne Baum» noch das ursprüngliche «Lamm» ein Kurhotel. Das eine wie das andere war eine schlichte Raststätte für Fuhrleute, reisende Händler, Krämer, Hausierer usw., für die es keinen anderen und bequemeren Weg als den Kniebispass gab, so auch für Weinfuhrleute, die die Oppenauer Steige heraufkamen, später für die Postkutsche und gelegentlich auch für Branntweinschmuggler.⁷ Der erste Lammwirt bediente sowohl vertrauenswürdige Menschen, aber auch verdächtiges Gesindel nach den rauen Sitten der Vorväter.



FREUDENSTADT
 IM SCHWARZWALD 

... einfach das bessere Klima

Besuchen Sie uns dort, wo der Schwarzwald am schönsten ist...
 In idyllischer Waldlandschaft liegt Freudenstadt mit Deutschlands größtem Marktplatz. Prächtige Arkaden im historischen Umfeld bieten ungetrübtes Einkaufsvergnügen. Cafés und Restaurants laden zum Bummeln und Schlemmen ein. Entdecken Sie Natur und Landschaft, finden Sie Ruhe und Entspannung.

Veranstaltungshöhepunkte 2010:

03.-21.08.10 Die Räuber
 Freudenstädter Sommertheater
www.sommertheater.info

04.09.10 NACHT DER MAGIE


Freudenstadt Tourismus
 Marktplatz 64 · 72250 Freudenstadt
 Tel.: 07441/864-0 · E-Mail: touristinfo@freudenstadt.de

www.freudenstadt.de



Hotel Lamm - Kniebis. 40 Fremdenzimmer, 65 Betten.

Diese Zeichnung aus dem Jahre 1906 belegt, dass der im ersten Bild (um 1900) zu sehende Anbau zwischenzeitlich wesentlich und repräsentativ erweitert wurde. Das «alte» Hauptgebäude des «Lamm» war von dieser Baumaßnahme äußerlich so gut wie nicht betroffen.

Damit mussten sich auch die gelegentlich auf der Durchreise zu den Renchtalbädern einkehrenden *noblen* Gäste zufrieden geben.⁸

Höhenluftkur – Sommerfrischler – Schneeschuhläufer – Noble Herren gehen zur Auerhahnjagd

Im Jahre 1878 übernahm der Freudenstädter Küfersohn Carl Gaisser den Gasthof, und gemeinsam mit seiner engagierten Frau Rosine, die 1882 ins «Lamm» kam, schaffte er den gewaltigen, in mehreren Stufen erfolgten Umbruch von der schlichten Fuhrmannskneipe zum komfortablen Kurhaus.⁹

Schon zur Zeit der Übernahme wuchsen die Ansprüche der Gäste, die beispielsweise während der Sommermonate als Passanten aus den damals schon sehr gut besuchten Bädern Rippoldsau, Griesbach und Peterstal kamen, oder der Gäste, die auf der Reise vom Elsass nach Stuttgart waren. Sie erwarteten etwas mehr Komfort als die früheren Gäste, die aber nach wie vor ins «Lamm» einkehrten. Die Neuen erwarteten ein etwas besseres Essen, angemessene Übernachtungsmöglichkeiten und eine artgerechte Versorgung ihrer Pferde.

Das Ehepaar Gaisser bemühte sich redlich und reagierte recht schnell. Unter anderem wurden kurzfristig erste Umbaumaßnahmen eingeleitet; schon um 1890 standen 25 Fremdenzimmer mit 46 Betten und ausreichende Einstellplätze für Gästepferde zur Verfügung¹⁰. Während Carl Gaisser zum Einkaufen mit seinen Pferden bis ins Elsass fuhr, bemühte sich seine Ehefrau, die als zweitjüngste der neunköpfigen

Kinderschar des Fuhrmanns Klaißle in Kniebis-Kohlwald aufwuchs und wusste, was Arbeit heißt, mit großer Hingabe um das Wohl ihrer Gäste. Durch ihre gute Küche und ihr stets freundliches Wesen band sie immer mehr Gäste ans Haus.¹¹

Dabei profitierte das «Lamm» von der so genannten Höhenluftkur, die um 1900 – nicht zuletzt durch die Bemühungen des Freudenstädter Stadtschultheißen A. Hartranft – in Mode kam und darüber hinaus auch vom Wintersport, der kurz darauf Hunderte von Schneeschuhläufern in das nun als herrlich empfundene Winterland auf den Kniebis brachte.¹² Der ehemals von Menschen gemiedene, trostlos einsame Kniebis, der für Fuhrleute und Gespanne nur Mühe und Erschöpfung bedeutete und auf dem man kaum mehr als ausruhen wollte, hatte nun endgültig seine Schrecken verloren.

Im «Lamm» führte das Anwachsen des Tourismus u. a. zum Ausbau der Wasserversorgung im Jahre 1896; es wurde eine 1100 m lange Leitung über eine Höhendifferenz von rund 100 m verlegt.¹³ Darüber hinaus erhielt das Gasthaus einen ersten Anbau, den das Bild aus der Zeit um 1900 erkennen lässt.

Schon einige Zeit vor diesen baulichen Aktivitäten war auch der im gesamten Südwesten Deutschlands so bekannte Dichterpfarrer Dr. Heinrich Hansjakob Gast im «Lamm». Bei seinem Besuch am 22. Mai 1897 wunderte er sich über die so positive bauliche Entwicklung des Hauses. Er schreibt dazu: *Auf der rauhen Höhe des Kniebis angekommen, staunte ich, wie die Neuzeit auch hier ihre Kurhäuser und ihre*

Sommerfrischen errichtet hat innerhalb der drei Jahrzehnte, die vergangen sind, seitdem ich das letztemal da oben war. Selbst das damals einzige und bescheidene Wirtshaus zum Lamm hat sich neuzeitig so geändert, daß ich's nimmer erkannte. Aber eines hat sich darin noch erhalten aus jenen Tagen – das Fremdenbuch, und in diesem fand ich beim ersten Aufschlagen den Tag, an welchem ich hier gewesen. Es war der 19. August 1867 und mein Geburtstag.¹⁴

Das Jahr 1901 muss den Kniebiser Wintergästen wohl einen besonders schneereichen Winter beschert haben. Paul Dinkelacker – «Bundesvater» aller Schneeschuhvereine Württembergs – erinnerte sich zeitlebens daran, dass er und seine Skikameraden genau in diesem Jahr durch die Fenster des ersten Obergeschosses ins «Lamm» einsteigen mussten, da der Schnee bis fast zum Dach reichte.¹⁵

Nach 1900 nahm sowohl die Zahl der Sommerfrischler als auch der anfänglich oftmals noch belächelten Schneeschuhläufer auf dem Kniebis rasant zu. Es dauerte nicht lange, bis auch die ersten Autos auf der Kniebisstraße erschienen. Wiederum reagierten die Gaisser mit großer Umsicht und Tatkraft; es wurde erneut ausgebaut und modernisiert. Der um 1900 errichtete, noch recht bescheidene Anbau mauserte sich kurzfristig zu einem stattlichen Hoteltrakt. Das Bild aus dem Jahre 1906 zeigt das Ergebnis der Gaisser'schen Bemühungen: Jetzt standen 40 Gästezimmer mit 65 Betten zur Verfügung.

Ein Blick in die alten Gästebücher verrät, dass sich schon zu dieser Zeit namhafte Vertreter aus Adel und gehobener Bürgerschicht im gastlichen «Lamm» einquartierten, insbesondere zur Auerhahnjagd.

Unter anderem findet man dort Namen wie Herzog Robert von Württemberg, Herzog Albrecht von Württemberg, Freiherr von Plato, Graf von Stauffenberg, Robert Bosch, Baron von Oertzen, Hofmarschall Vischer von Ihringen, der 1908 vom 9. bis 18. April sechs Auerhähne erlegte. Prinz Franz von Ratibor brachte 1908 fünf und 1910 elf Hähne zur Strecke. Auch ein Graf von Bismarck, ein Freiherr von Cotta, Herzog Ulrich von Württemberg, ein Freiherr von Gemmingen, Fürst Max Egon zu Fürstenberg gehörten zu den Jagdgästen, ferner Herzog Philipp Albrecht von Württemberg, ein Fürst zu Hohenlohe, die Prinzen zu Schaumburg-Lippe sowie Herzog Karl Alexander von Württemberg. Selbst der letzte König von England Georg IV. ist als Prinz von Wales in einem der Gästebücher verzeichnet, ebenso Hauptmann K. Oshima aus Tokio und viele andere.¹⁶

Durchbruch zur Nobellerberge – Ranzenblitz Carl Gaisser, ein Original

Natürlich profitierten auch die anderen Gasthäuser auf dem Kniebis von dem rasant wachsenden Tourismus. Selbst bei persönlich bestem Einvernehmen der Gastwirte untereinander waren sie geschäftlich naturgemäß Konkurrenten. So blieb es nicht aus, dass man sich gegenseitig beugte, die Aktivitäten der Mitwettbewerber registrierte und hierauf, wenn es erforderlich schien, durch eigene Maßnahmen reagierte.

Eine recht ernst zu nehmende Konkurrenz war dem «Lamm» durch das Gasthaus zur Alexander-



Die Belegschaft des Kurhauses Kniebis-Lamm in den 1920er-Jahren.



Das anstelle des 1911 abgebrannten Gasthauses Alexanderschanze noch im gleichen Jahr neu erbaute Kurhaus Alexanderschanze auf einer Ansichtskarte aus der Zeit um 1915. Neben einem zentralen Heizsystem, elektrischem Licht und Bädern standen den Gästen 28 Fremdenzimmer mit 40 Betten zur Verfügung.

schanze erwachsen. In diesem vom Waldschützen Johann Georg Gaiser am höchsten Punkt des Kniebis 1868 erbauten Forsthaus wurde vorüberziehenden Wanderern zunächst nur Verpflegung und später auch Unterkunft angeboten. Nicht zuletzt durch seine günstige Lage an der alten Kniebisstraße, Abzweig Griesbach, und in unmittelbarer Nähe zu den Resten der historischen Alexanderschanze entwickelte sich das Forsthaus schnell zu einem gern besuchten, stattlichen Gasthaus. Louis Gaiser, der 1887 das Gasthaus übernahm, war als Schanzewirt weithin bekannt und beliebt, und so wuchs die Zahl der Besucher sowohl aus dem Württembergischen als auch Badischen, – bis das Gasthaus im Jahre 1911 vollständig abbrannte.¹⁷ Aber schon kurz darauf entstand nach Plänen des Freudenstädter Regierungsbaumeisters Bernhardt an seiner Stelle das sehr ansehnliche Kurhaus Alexanderschanze. Der Neubau war natürlich mit allen technischen Neuerungen ausgestattet und verfügte über 28 Fremdenzimmer mit 40 Betten.¹⁸

Da ist es vielleicht doch kein Zufall, dass – nur ein Jahr nach Inbetriebnahme des Kurhauses Alexanderschanze – das 1830 errichtete Hauptgebäude des Hotels Lamm abgebrochen und nach Plänen des Stuttgarter Professors Bauder – auch Architekt des Freudenstädter Kurtheaters (1902) – wesentlich vergrößert als modernes Kurhaus neu erstellt wurde.¹⁹ Der erst kurz nach 1900 errichtete Anbau blieb erhal-

ten und wurde in den Neubau integriert. Jetzt verfügte das «Lamm» über große Säle und Terrassen, eine Halle, ein Lese- und Schreibzimmer, elektrisches Licht und Zentralheizung in allen Räumen und 60 Gästezimmern. Das heißt, das «Lamm» hatte – bezogen auf die «Alexanderschanze» – nun mehr als die doppelte Zimmerkapazität.²⁰

Rein äußerlich sah das «Lamm» mit dem allseits abgewalmten Dach, dem Aussichtsturm darauf und auch mit seiner Fassade dem Kurhaus Alexanderschanze schon ein wenig ähnlich, aber dennoch eher wie der wesentlich größere Bruder. Mit diesem Neubau war der endgültige Durchbruch von der einstigen Fuhrmannskneipe zur Nobelherberge gelungen; das Hotel Kniebis-Lamm rückte in die erste Reihe der exklusiven Schwarzwald-Höhenkurhäuser. Ein Beleg hierfür ist u. a. sicher auch die relativ große Zahl der in diesem Haus schon um 1920 tätigen Mitarbeiter.

Carl Gaiser, Initiator der Nobelherberge, war allseits als *dr alt Ranzenblitz* bekannt: ein Mann vom alten Schlege, derb, offen und geradeaus, aber auch leutselig und zuvorkommend und nie einem Spaß abgeneigt. Die markante Persönlichkeit Carl Gaisers wird im folgenden, im Jahre 1901 vom damaligen Amtmann und späteren württembergischen Staatspräsidenten Bazille zu Ehren des alten Lammwirts verfassten Gedicht²¹ deutlich:

Der alte Ranzenblitz

*Bald schlägt mit dumpfen Tönen
Die trübe Stunde mir.
Wo mich und meine Habe
Das Rößlein fährt von hier.
Wem gilt das letzte Verschen,
Der letzte Reim und Witz?
Dir, Blüte aller Wirte,
Herrlicher Ranzenblitz!*

*Es steht auf stolzen Höhen
Ein Gasthof wunderbar,
Der noch vor wenigen Jahren
Eine Fuhrmannskneipe war.
Der ist in deutschen Landen
Allüberall bekannt.
Nach seinem Schilde wird er
Das Kniebis-Lamm genannt.*

*In seinen stolzen Hallen
Kehrt mancher Wanderer ein
Und schlürft in seinem Schatten
Den wohlverdienten Wein.
Und wenn er nach dem Mahle
Dann will alleine sein,
So nimmt in seinen Frieden
Der nahe Wald ihn ein.*

*Doch in das Waldesweben
Ein rauher Ton bald schlägt,
Der ihn aus süßen Träumen,
Aus süßer Ruhe weckt.
Er hört ein wildes Fluchen,
Viel Grobheit, wenig Witz.
Das ist der Wirt zum Lamme,
Der edle Ranzenblitz.*

*Nimm einen Zentner Grobheit
Und den verschlagenen Sinn,
Der überall erspähet
Den goldenen Gewinn,
Nimm noch die Arbeitsfreude,
Ein Herz und etwas Witz:
Dann hast Du, wie er lebet,
Den edlen Ranzenblitz.*

*Des Alkoholes Feinde
Sind seine Feinde auch.
An Bier und Wein zu sparen,
Das ist bei ihm nicht Brauch.
Jedoch wenn einer säufet,
Bis er nicht mehr kann stehen,
Sagt er mit holdem Lächeln:
Leb wohl! Auf Wiedersehen!*

*So schaltet und so waltet
Er als ein ganzer Kerl.
Längst würdig für die «Woche»
Des großen August Scherl.
In ihr sich zu beschauen,
Ist Lebens höchste Spitz.
Mögst bald du sie erklimmen,
Du edler Ranzenblitz. –*

Nach mündlicher Überlieferung kam Carl Gaisser zu dem Namen *Ranzenblitz* durch folgende Begebenheit: Der württembergische König war im «Lamm» abgestiegen. Carl Gaisser setzte dem König gerade das Fleisch zum Essen vor, als ihm unversehens ein lauter Wind entwich. *Potz Ranzenblitz, Majestät*, soll der erschrockene Wirt gestammelt haben, *ich dachte, er käme leiser*. Über diesen Nachsatz gehen die Meinungen allerdings auseinander, er könnte auch gelautet haben: *Ich konnt ihn net verhebe*. Wie dem auch sei, der Name *Ranzenblitz* blieb Carl Gaisser und den nachfolgenden Lammwirten erhalten.

Die Aufbaufreude Carl Gaissers währte jedoch nicht lange; schon 1916 starb er 61-jährig.²² Von nun ab ruhte die ganze Last, das große Haus zu führen, allein auf den Schultern seiner Witwe, die auch diese Aufgabe meisterte.



Willkommen
im Land der Sinne.

Das wird ein Sommer für Genießer: beim Picknick am See, auf der Terrasse oder bei einem guten Essen mit Freunden. Unter unseren Württemberg Originalen wie Trollinger, Schwarzriesling, Lemberger, Kerner oder Riesling finden auch Sie ganz sicher Ihren Lieblings-Württemberg für die besonderen Momente. Überall, wo es guten Wein gibt – achten Sie einfach auf den Kennerkopf.

Entdecken Sie Ihren Lieblings-Württemberg! Württemberg Weingärtnergenossenschaften / www.wwg.de



*Auch Adolf Hitler schaute herein –
Neuer Hoteltrakt, Hallenbad und Sauna*

Im Jahre 1921 übernahmen Sohn Carl Gaisser und Ehefrau Luise, geborene Müller aus Freudenstadt – eine gelernte Köchin und spätere Kochlehrerin – das Hotel. Nach einer anfänglich u. a. durch die Inflation bedingten schweren Zeit folgten Jahre einer guten Entwicklung. Doch bereits 1927 starb auch Carl Gaisser der zweiten Generation, erst 40 Jahre alt, und wieder oblag einer Witwe Gaisser die Führung des Hotels.²³ Als dann auch noch im Jahre 1938 die Altlammwirtin Rosine Gaisser starb, führte Luise Gaisser unter tatkräftiger Hilfe ihrer Geschwister den umfangreichen Betrieb.²⁴ Durch ihre liebevolle mütterliche Art hatte sie ein recht persönliches, ja herzliches Verhältnis zu vielen ihrer Gäste. Nicht nur ihre gute Küche war weithin geschätzt; sie war ihren Stammgästen auch eine Art gute Hausmutter und pflegte damit die Tradition des Familienhotels. Trotz der Wirrnisse des Zweiten Weltkriegs baute sie das Haus in Teilbereichen um und modernisierte die Inneneinrichtung.

Im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg sei daran erinnert, dass es auf dem Kniebis das Führerhauptquartier Tannenberglage gab und Adolf Hitler vom 28. Juni bis zum 5. Juli 1940 mit rund tausend Mann Stabs- und Wachpersonal hier Quartier



Adolf Hitler verlässt am 2. Juli 1940 das Kurhaus Kniebis-Lamm.

bezog.²⁵ Für eine solche Menschenmenge war die Anlage jedoch nicht konzipiert, weshalb die Soldaten in die umliegenden Höhenhotels einquartiert wurden.²⁶ Im Kurhaus Lamm schaute Hitler sich verschiedene Propagandafilme von den Kämpfen in Frankreich an. Das waren Filme, die von einer speziellen Propaganda-Kompanie – zum Teil unter Lebensgefahr – gedreht wurden, wobei man aber besonders gefährliche Szenen im sicheren Hinterland nachstellte.²⁷ Eine Wiese in Nähe des «Kniebis-Lamm» war als Flugplatz hergerichtet; hier landeten und starteten die Kurierflugzeuge vom Typ Fieseler-Storch.²⁸

Erst im Dezember 1947 kehrte Luise Gaisers Sohn Karl aus der Kriegsgefangenschaft heim und übernahm fortan – in der dritten Generation der Gaisserfamilie – die Leitung des Hotels.²⁹ Im Jahre 1949 vermählte er sich mit Ingeborg Roth, und seitdem meisterten beide gemeinsam die Schwierigkeiten des Lebens.³⁰ Durch die in den Nachkriegsjahren ständig weiter wachsenden Ansprüche der Gäste – darunter viel Prominenz aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst – sahen sich Ingeborg und Karl Gaisser veranlasst, ihr in die Jahre gekommenes Hotel um einen neuen Trakt zu erweitern; und der wurde 1961/62 realisiert³¹. 1969 kam noch ein Hallenbad mit Sauna hinzu. Das alles geschah zu einer Zeit, als viele renommierte Kurhäuser an der Schwarzwaldhochstraße bereits ums Überleben kämpften. Das exklusive Kurhaus Hundseck gehörte beispielweise inzwischen der Ruhrknappschaff; es wurde als Vorsorgeheim genutzt. Aus dem renommierten Höhenhotel war ein Sanatorium geworden, in dem «verschickte» Kurgäste zur ärztlich verordneten Ruhe einkehrten.

Ein Bild lässt den 1961/62 neu errichteten Hoteltrakt des «Lamm» mit u. a. 32 Fremdenbetten und das daran anschließende Hallenbad hinter dem historisch gewachsenen Haus gut erkennen. Alle Zimmer waren mit Bad, WC und Telefon ausgestattet. Die hinteren zwei Zimmer jedes Stockwerks reichten ins ehemals Badische und erinnerten damit an die alte «Badenfrage».³² Vom Dachcafé aus genossen die Gäste einen weiten Blick über die Schwarzwaldlandschaft bis zur Alb und bei entsprechendem Wetter auch bis zu den Alpen. Optisch oder ästhetisch wurde der gesamte Hotelkomplex durch die Neubauten wohl eher nicht bereichert; eine gelungene Synthese zwischen historischem Gebäude und Neubauten ist jedenfalls nicht zu erkennen.

Anlässlich der Eröffnungsfeierlichkeiten des Neubaus schreibt «Der Grenzer» noch sehr zuversichtlich: *Es geht aufwärts an der Hochstraße: Mit der offiziellen Eröffnung eines repräsentativen Neubaus hat*

jetzt auch das Kurhotel Kniebis-Lamm das Schlagwort vom Hotelsterben an der Schwarzwaldhochstraße ad absurdum geführt. [...] Hotelier Ott (Besitzer des benachbarten Hotels Zuflucht und Vertreter aller Hotelkollegen an der Schwarzwaldhochstraße) feierte diesen Tag als Fest der Hoteliers an der Schwarzwald-Hochstraße. Alle seien stolz auf das, was das Ehepaar Gaisser geschaffen habe, denn die in den letzten Jahren entstandenen Sorgen um das Hotelsterben an der Hochstraße seien damit ausgelöscht.³³

Was die Zukunft brachte, ist bekannt. Das renommierte und traditionsreiche Kurhotel Kniebis-Lamm wurde 1984 geschlossen und ein Jahr später abgebrochen. Der «Schwarzwälder Bote» vom 20. Dezember 1985 berichtet unter dem Titel *Schutt und Asche* über die Abbrucharbeiten und schreibt u. a.: *Der «Lamm»-Schutt bleibt bis in die ersten Tage des neuen Jahres noch liegen. Dann wird die Fläche gesäubert, planiert, abgesteckt, begutachtet et cetera, und man sieht (vielleicht) bald eine neue, blitzblanke Hotelanlage in Freudenstadts höchstgelegenen Stadtteil aufblühen.* Das allerdings blieb eine Vision. Inzwischen ist das Kurhotel Kniebis-Lamm ein regionalgeschichtliches Relikt der Vergangenheit. Geblieben sind lediglich einige Bilddokumente, die auch heute noch an dieses einstmals weit über Deutschlands Grenzen hinaus beliebte, traditionsreiche und regionalgeschichtlich bedeutende Kurhotel auf der Passhöhe des Kniebis erinnern.

ANMERKUNGEN

- 1 Huber, Bernhard: Chronik Bad Peterstal-Griesbach, Offenburg, Hg.: Gemeinde Bad Peterstal-Griesbach, o. J., S. 60.
- 2 Günter, Wilhelm: Schwarzwalddorf Kniebis, Luftkurort und Wintersportplatz an der Schwarzwaldhochstraße, Hg.: Kurverwaltung Kniebis 1999, S. 21.
- 3 Seydlitz, Dr. G. von: Neuer Wegweiser durch den Schwarzwald ..., Freiburg i. Br. 1870, Reprint mit einer Einführung von Dr. H. Bender, Kehler Verlag KG, Freiburg 1984, S. 103.
- 4 Meyers Reisebücher Schwarzwald ..., Leipzig und Wien, 8. Aufl. 1899, S. 116 und 12. Aufl. 1908, S. 110.
- 5 Informationsschrift: «Kniebis Heimatpfad», Hg.: Touristinfo Kniebis, Freudenstadt-Kniebis, o. J. (um 1995?), S. 20.
- 6 Eimer, Manfred: Zu Kniebis auf dem Walde, Karlsruhe 1925, S. 88.
- 7 Stadtarchiv Freudenstadt (StadtA FDS): Nachlass Dr. Hans Rommel. Dieser Nachlass zum ehemaligen Kurhotel Kniebis-Lamm besteht überwiegend aus undatierten Berichten in nicht benannten Zeitungen, hier Zeitungsbericht: «Der Kniebis und 's Lamm – die gehören zusamm'!», o. J. (um 1955?).
- 8 Ebd.
- 9 StadtA FDS, Zeitungsbericht wie Anm. 7: 120 Jahre Kurhotel «Kniebis-Lamm», o. J. (um 1950?).
- 10 Unterschrift einer Zeichnung des Gasthauses «Lamm» aus der Zeit um 1890 (im Besitz des Verfassers).
- 11 StadtA FDS, Zeitungsbericht wie Anm. 7: Die Kniebiser Alt-Lammwirtin gestorben, o. J. (Schwarzwald-Zeitung Der Grenzer, um 1938?).



Das Kurhotel Kniebis-Lamm in den 1970er-Jahren. Der 1961/62 entstandene Neubau mit zusätzlich 32 Betten und links dahinter das 1969 erbaute Hallenbad mit Sauna hoben sich optisch deutlich vom historisch gewachsenen Haus ab.

- 12 Hartranft, A.: Höhenluftkurort Freudenstadt im Württembergischen Schwarzwald, Freudenstadt, 4. vermehrte Aufl. 1907, S. 25 – 29, 86 – 89, 153, 154.
- 13 StadtA FDS, Zeitungsbericht wie Anm. 7: Geschichte vom Kurhaus Kniebis Lamm, Freitag 3. Juli 1964.
- 14 Hansjakob, Heinrich: Abendläuten, Tagebuchblätter, 5. Aufl., Stuttgart 1903, Reprint-Ausgabe, Waldkirch 1995, S. 161.
- 15 Bidermann, Willi: Willkommen bei Bruder Ulrich auf dem Walde. Aus der mittelalterlichen Geschichte des Kniebis, Hg.: Selbstverlag des Autors, Freudenstadt-Kniebis, 2002, S. 61.
- 16 Eimer, Manfred / Hiss, A.: Zu Kniebis auf dem Walde, Baiersbrunn 1954, S. 198, 199.
- 17 StadtA FDS, Zeitungsbericht wie Anm. 7: Skigebiete um den alten Kniebispaß, Alexanderschanze von gestern und heute, o. J. (Schwarzwälder Heimat-Post, um 1948?).
- 18 Wais, Julius: Schwarzwaldführer, Stuttgart 1913, S. 27 im Anzeigenteil.
- 19 Ebd., S. 28 im Anzeigenteil. Um 1900 und insbesondere während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war es üblich, Urlaubsgäste oder sogenannte Sommerfrischler als Kurgäste und die entsprechenden Hotels als Kurhäuser zu bezeichnen. Heute versteht man unter Kurhäuser üblicherweise Kliniken oder ähnliche Einrichtungen, in denen Kurgäste – meist auf Grund ärztlicher Verordnung – medizinisch betreut und behandelt werden. Ein Haus im letzteren Sinne war das Höhenhotel «Kurhaus Kniebis-Lamm» zu keiner Zeit.
- 20 Wais, Julius: Schwarzwaldführer, Stuttgart 1913, S. 28 im Anzeigenteil.
- 21 Eimer / Hiss, wie Anm. 16, S. 201, 202.
- 22 StadtA FDS, Zeitungsbericht wie Anm. 7: Kurhaus Kniebis-Lamm feiert Geburtstag, 120-jähriges Jubiläum, 4. 11. 1950.
- 23 Eimer / Hiss, wie Anm. 16, S. 202.
- 24 Ebd., S. 202, 203.
- 25 Heckmanns, Klaus M.: Freudenstadt im Dritten Reich, in: Planstadt Kurstadt Freudenstadt: Chronologie einer Touristenstadt [1599 – 1999], Karlsruhe 1999, S. 324, 325.
- 26 Ebd. 27 Ebd. 28 Ebd.
- 29 Eimer / Hiss, wie Anm. 16, S. 203. 30 Ebd.
- 31 StadtA FDS, Zeitungsbericht wie Anm. 7: «Ruhe und Behaglichkeit im neuen Hotelbau, Kurhotel Kniebis-Lamm schafft 32 neue Fremdenbetten / Es geht aufwärts an der Hochstraße», in: Schwarzwaldzeitung Der Grenzer Nr. 149.
- 32 Ebd. 33 Ebd.

Mein Dank gilt Frau Maria Heidebrecht vom Stadtarchiv Freudenstadt für die Hilfe bei der Quellensuche.